

Die Anstellungen im Auswärtigen Amt.

Wer man hungern lässt und wen man protegiert.

Deutschösterreich hat gegenwärtig einen bedenklichen Zufluss an Stellenlosen. Aus allen Schichten und allen Ständen strömen deutsche Beamte und Angehörige anderer Kategorien aus den anderen Nationalstaaten, in denen ihres Viebens nicht mehr sein kann, nach ihrer deutschösterreichischen Heimat zurück. Täglich sind die Kämter und die Bureaus der Industrieunternehmungen von Leuten belagert, die, mit den glänzendsten Qualifikationen ausgestattet, über vorzügliche Bildung, Fachkenntnis und Sprache verfügend, um ärmliche Posten sich bewerben, um nur irgend etwas zu erhalten. Die Szenen des Kummers und der Verzweiflung, die sich da abspielen, sind herzerreißend. Familienväter, die kaum das Nötigste auf ihrer Flucht gerettet haben, betteln zu Tausenden vergeblich um Arbeit in ihrer Heimat.

Zu derselben Zeit werden bei uns Angehörige fremder Staaten in den Staatsdienst aufgenommen, noch mehr, mit außerordentlichen Gehältern ausgestattet, die weit über die Gehüchten gehen, die viel älteren deutschen Beamten gezahlt werden.

Im Auswärtigen Amt ist der tschechische Jude Benedict Kautsky, 24 Jahre alt, nach Prag zuständig, derzeit konfessionslos, mit den Bezügen der 6. Klasse angestellt worden.

Die offiziöse Dementierung, die von den sozialdemokratischen Regierungen mit größerer Eiserlichkeit als Kunst gehandhabt wird, erklärt, Kautsky sei kein Tscheche, sondern der Sohn des in Berlin lebenden bekannten Gelehrten.

Gerade deshalb ist er ein Tscheche. Da der Herr Staatssekretär Dr. Otto Bauer die sozialdemokratischen Parteitagsprotokolle nicht mehr gut in Erinnerung zu haben scheint, da er das Gegenteil behauptet, sei hier angeführt, was Kautsky sen. auf dem Innsbrucker Parteitag der deutschösterreichischen Sozialdemokratie abgehalten vom 29. Oktober bis 2. November 1914) nach dem Parteitagsprotokoll S. 129 wörtlich erklärte:

„Ich bin in einiger Verlegenheit, wenn ich sagen soll, im Namen welcher Nation ich spreche. Ich bin Tscheche und Deutscher. Wenn die nationale Separation streng durchgeführt würde, müßte ich mich in zwei Teile schneiden, und ich wage nicht zu sagen, auf welche Seite meine schöneren Hälften stele. (Hälfte.) Ich stamme von einem tschechischen Vater und einer deutschen Mutter, und ich bin bis zu meinem siebzehnten Lebensjahr ein fanatischer tschechischer Nationalist gewesen, der in jedem Deutschen den Feind sah, und kannte keine schwerere Sünde, als Deutscher zu sein. Ich habe noch den ganzen Universalismus des Nationalismus am eigenen Weibe erfahren, ebenso habe ich aber auch das Universalziel erfahren, das den Nationalismus überwindet, und deshalb spreche ich zu Ihnen von diesen persönlichen Dingen. Ich war Nationalist, als die Tschechen rebellisch waren. Ich träumte damals von einer fabrizistischen tschechischen Republik. Als die Kaiser Arbeiter rebellierten, interessierte ich mich dafür und so lernte ich das Ideal des Sozialismus kennen. Da verschwand vor diesem großen, herrlichen Ideal die ganze nationalistische Beschränktheit. Den Kampf gegen den Nationalismus führt das österreichische Proletariat seit seinem Beginn.“

So Kautsky senior. Und Kautsky junior, der Sohn eines Vaters, der ein „fanatischer tschechischer Nationalist“ war und „von der fabrizistischen tschechischen Republik“ schwärzte, die jetzt begründet ist, wird nicht dieser Republik überlassen, sondern, obwohl noch bisher nach Prag zuständig, in Deutschösterreich angestellt. Ja sogar im deutschösterreichischen Staatsamt für Ausländes, das jetzt mit der Vertretung der deutschen Interessen nach außen betraut ist. Noch mehr: der einundzwanzigjährige junge Mann erhält Beziehe, um die ihn im Dienste ergraute deutsche Beamte beneiden könnten, nicht zu reden von den Tausenden, die stellenlos auf der Straße von Haus zu Haus ziehen und in ihrer deutschen Heimat keine Stelle finden.

Aber das ist keine Protektion und keine Freiheit und keine Vergeltung von Staatsgeldern. Im Gegenteil: die höchste Regierungskunst und Staatsweisheit. Und da soll einer sagen, daß es um uns nicht herrlich gut bestellt ist.